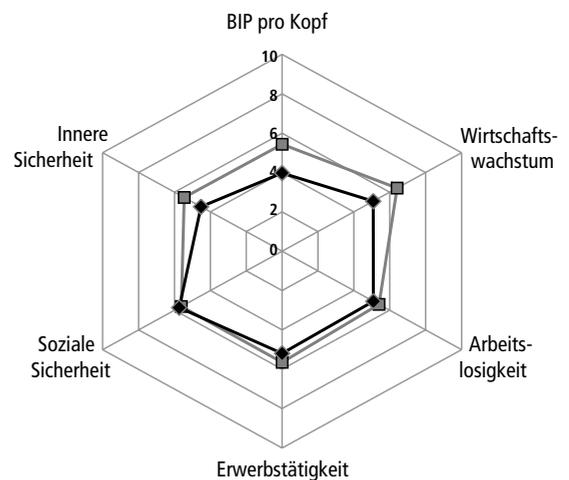
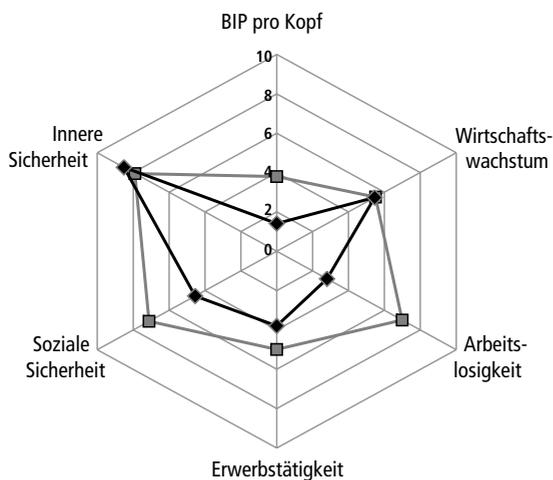


Sachsen

Kurzporträt				
Größe	18.414 km ²			
Landesregierung	1990–2004: CDU · 2004–2009: CDU/SPD			
	2002	2004	2006	2008
Einwohner in Mio.	4,384	4,321	4,274	4,220
Einwohnerdichte je km ²	238	235	232	229
Registrierte Arbeitslosigkeit in Prozent	19,3	19,4	18,9	14,3
Offene und verdeckte Arbeitslosigkeit in Prozent	23,1	21,3	21,5	16,5
BIP pro Kopf in Euro	17.400	18.500	20.900	22.500
Wirtschaftswachstum in Prozent	0,1	2,0	4,0	0,9

Zielgrößen

Aktivitätsniveaus



◆ Sachsen ■ Deutschland

1 = schlechtester Wert, 10 = bester Wert

Alle Angaben in Punktwerten

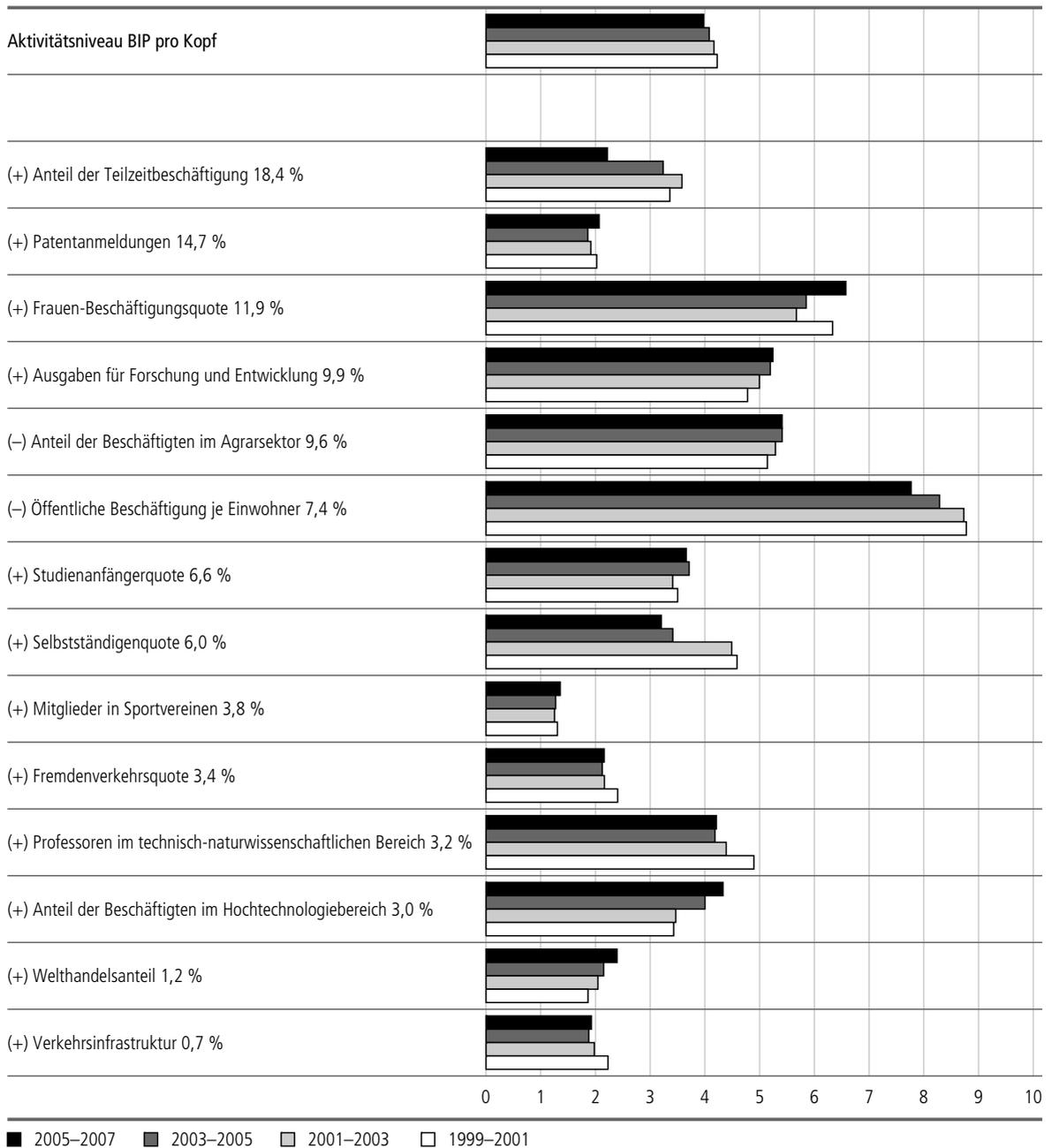
Ausgangssituation

- Imagewechsel** Zwanzig Jahre nach der Wende befindet sich Sachsen noch im Wandel. Die rauchenden Schornsteine, die einst die Landschaft prägten, wurden in den 90er Jahren von der zukunftssträchtigen Informationstechnologie verdrängt; heute überstrahlen Photovoltaik und organische Leuchtdioden das östlichste Bundesland. Das Image Sachsens ist ebenfalls im Umbruch. Spätestens seit Pisa ist nicht nur Chemnitz eine Stadt mit Köpfchen, sondern wohl der ganze Freistaat. Als »Land von Welt« will Sachsen gesehen werden und zumindest einige Hollywood-Regisseure nehmen das wörtlich: Filme wie »Der Vorleser« oder »Inglourious Basterds« wurden zum Teil auf sächsischem Boden gedreht.
- Ambitionierte Finanzpolitik** Einen Namen hat sich das Land jedoch auch in der Bundesrepublik gemacht, und zwar mit seiner ambitionierten Finanzpolitik. Wie es scheint, nehmen sich die ostdeutschen Bundesländer zunehmend ein Beispiel an Sachsen, das seine bislang erzielten Erfolge nicht zuletzt seiner soliden Haushaltsführung zu verdanken hat.

Einkommen

- Stabilstes neues Bundesland** Ohne Zweifel hat sich Sachsen zum wirtschaftlich stärksten und stabilsten Land unter den neuen Bundesländern entwickelt. In knapp zwei Jahrzehnten freier Marktwirtschaft fand ein zügiger Strukturwandel statt, die Defizite des Staatshaushalts wurden drastisch reduziert und die Investitionsquote der Industrie erreichte das bundesweit höchste Niveau. Doch der Abschwung macht auch vor dem aufstrebenden Land mit der weiß-grünen Flagge nicht halt. Die Landesregierung sollte die Zügel der Haushaltspolitik nicht lockern und ihre Anstrengungen keinesfalls reduzieren.
- Noch weit vom gesamtdeutschen Wohlstandsniveau entfernt** Im aktuellen Beobachtungszeitraum ist das Aktivitätsniveau im Bereich »Einkommen« zwar leicht gesunken, reicht jedoch noch aus für eine Platzierung unter den mittelaktiven Ländern. Die nicht ganz so intensiven Bemühungen der Regierung ziehen einen recht geringen Erfolg im Zielgrößenbereich »Einkommen« nach sich. In der letzten Studie noch im guten Mittelfeld, ist Sachsen aktuell in die Gruppe der am wenigsten erfolgreichen Bundesländer gerutscht. Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf fällt mit 21.800 Euro zwar erneut am höchsten unter den neuen Ländern aus, der Abstand zu Sachsen-Anhalt und Thüringen schwindet jedoch allmählich. Ganz anders dagegen die Differenz zum gesamtdeutschen Mittelwert (29.300 Euro pro Kopf): Hier bleibt Sachsen noch weit entfernt vom durchschnittlichen Wohlstandsniveau. Bei der Zielgröße »Wirtschaftswachstum« sieht es dagegen besser aus. Gegenüber der letzten Periode wuchs die sächsische Wirtschaft mit einer Rate von 2,43 Prozent schneller als der Durchschnitt (2,27 Prozent). Somit ist Sachsen unverändert das viertdynamischste Land.

BIP pro Kopf Sachsen



Alle Angaben in Punktwerten

Geringster
Schuldenstand
nach Bayern

So wie die alten Länder den Ost-Ampelmann importiert und zum geschäftstüchtigen Motiv gemacht haben, ließen sich die neuen Länder bei der Haushaltssanierung von erfolgreichen West-Konzepten inspirieren. Grünes Licht zumindest bei den Staatsfinanzen gab es aber zuerst nur in Sachsen. Der Freistaat ging mit gutem Beispiel voran, wirtschaftete sparsam und verfolgte konsequent seine restriktive Haushaltspolitik, sodass bis 2006 erstmals Kreditschulden getilgt werden konnten. Auch im Folgejahr konnte Sachsen 19 Euro je Einwohner zurückzahlen – fünf Euro weniger als das finanzpolitische Musterland Bayern. Trotz sinkender Bevölkerungszahlen konnte die Pro-Kopf-Verschuldung im östlichsten Bundesland im aktuellen Beobachtungszeitraum sogar reduziert werden. Mit 2.709 Euro je Einwohner weist Sachsen nach Bayern (1.842 Euro) bundesweit den geringsten Schuldenstand auf. Entsprechend gering fallen auch die Zinsausgaben je Einwohner aus: Mit 137 Euro belegt Sachsen bei diesem Wirkungsfaktor einen guten zweiten Platz (Bundesdurchschnitt: 253 Euro).

Trotz niedrigster
Steuereinnahmen
höchste Investitions-
ausgaben

Die geringen Zinsverpflichtungen eröffnen ihrerseits Spielräume für eine stärkere investive Ausrichtung der Finanzpolitik. Bei einem vergleichsweise kleinen Haushaltsvolumen und den niedrigsten Steuereinnahmen bundesweit (1.668 Euro je Einwohner) tätigt die sächsische Regierung die höchsten Investitionsausgaben je Einwohner unter den Flächenländern (1.014 Euro). Im Bundesdurchschnitt werden hierfür lediglich 589 Euro je Einwohner ausgegeben. Auch die bundesweit viertniedrigste Personalausgabenquote, die aktuell auf 26,1 Prozent leicht zurückging, trägt dazu bei, dass mehr Mittel für öffentliche Investitionen verwendet werden können. Mit einer weiteren Entlastung des Haushalts im Personalbereich ist jedoch nicht zu rechnen. Mittelfristig werden diese Ausgaben in Sachsen ab 2010 auch durch die Anpassung aller Beamtenentgelte an das Westniveau voraussichtlich ansteigen. In Anbetracht des Rückgangs der Solidarpaktmittel sowie der negativen Bevölkerungsentwicklung und der damit einhergehenden geringeren Einnahmen sollte die Landesregierung darüber nachdenken, den Verwaltungsapparat noch schlanker und effizienter zu organisieren.

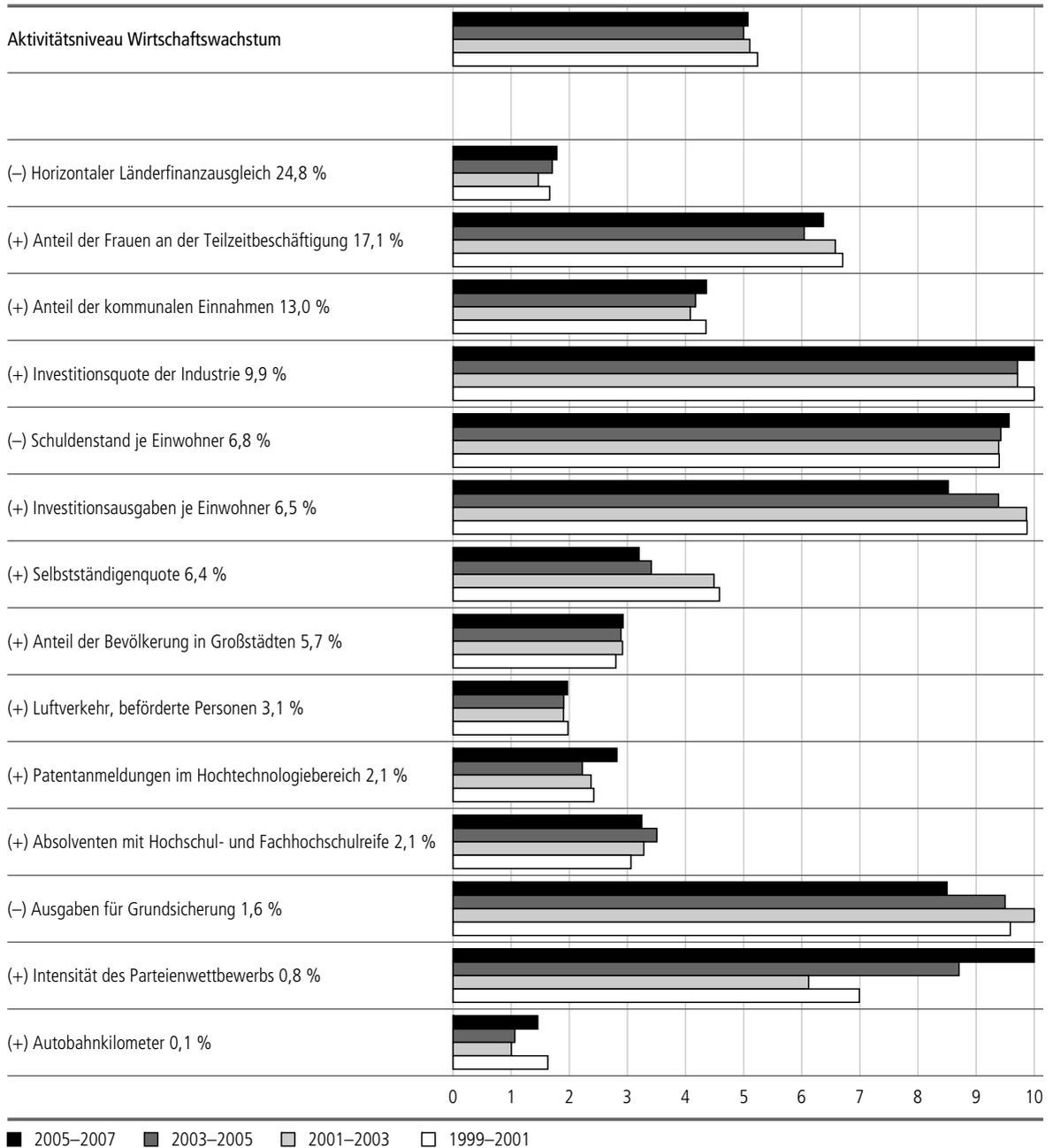
Noch erhebliche Defizite
im Verkehrswesen

Eine Herausforderung für die sächsische Regierung wird zukünftig sein, auch ohne die im Rahmen des Solidarpakts II zugeteilten Mittel ausreichend Spielraum für aufbaurelevante Ausgaben zu gewährleisten. Investitionen in die öffentliche Infrastruktur sind insofern notwendig, da 20 Jahre nach der Wiedervereinigung sogar im fortschrittlichen Sachsen immer noch erhebliche Defizite besonders im Verkehrswesen bestehen. Ohne diese Defizite wären die Attraktivität des Landes für ausländische Investoren und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Freistaats sicherlich noch höher.

Neu- und Ausbau:
A72 und A4

Beim Wirkungsfaktor »Verkehrsinfrastruktur« ist eine Verbesserung des östlichsten Bundeslandes gegenüber dem letzten Zeitraum festzustellen, doch mit 1,92 Punkten schneidet es immer noch deutlich unterdurchschnittlich ab (Deutschland: 3,08 Punkte). Zur Beseitigung der Infrastrukturlücke wurden

Wirtschaftswachstum Sachsen



Alle Angaben in Punktwerten

allein 2007 rund 641 Mio. Euro im Bereich des Straßenbaus investiert. Zu den Prioritäten gehörte auch das Autobahnnetz, das vor allem in und um die Metropolregion Sachsendreieck ausgebaut wurde. Vorrang hat zurzeit der Neubau der A72 von Chemnitz nach Leipzig, wodurch der Südraum von Leipzig an die wirtschaftlich starken Regionen West- und Südsachsen besser angebunden wird. Auch die A4 als wichtigste West-Ost-Achse in der Mitte Deutschlands, die die Wirtschaftszentren Rhein-Ruhr bzw. Rhein-Main mit Thüringen und Sachsen verbindet, wurde weiter ausgebaut.

Sprunghafter Anstieg
des Verkehrs

Die deutsche Wiedervereinigung und die damit einhergehende Öffnung der Grenzen im Osten verursachten einen sprunghaften Anstieg des Verkehrsaufkommens in der Region. Um diesen aufzufangen und eine wichtige Lücke im deutschen und europäischen Fernstraßennetz zu schließen, wurde der vierspurige Abschnitt zwischen Weißenberg und Görlitz in Ostsachsen neu gebaut und die A4 somit vollendet. Sachsen lässt sich diese Maßnahmen 1,7 Mrd. Euro kosten und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit nicht nur des wichtigen Ballungsraumes Sachsendreieck, sondern des gesamten Freistaats. Die Anstrengungen in diesem Bereich sollten jedoch auch künftig beibehalten werden. Denn beim Wirkungsfaktor »Autobahnkilometer« gibt es noch erhebliches Verbesserungspotenzial. Zwar hat sich in den letzten zwei Perioden eine leicht positive Tendenz bemerkbar gemacht – immerhin hat das Land den ehemals letzten Platz nun Baden-Württemberg überlassen –, doch mit lediglich 1,46 Punkten befindet sich der Freistaat immer noch am unteren Ende aller Bundesländer (Platz 15).

Global Player im
Luftverkehr ...

Mit nur einem einzigen schiffbaren Fluss, der Elbe, muss Sachsen künftig nicht nur im Boden-, sondern auch im Luftverkehr mehr Gas geben, wenn es sich weitere Vorteile durch die Internationalisierung der Wirtschaft sichern will. Intensive Bemühungen sind im Freistaat besonders im Bereich des Luftfrachtverkehrs festzustellen. Mit den Flughäfen Dresden und Leipzig/Halle, die direkt an das Autobahn- und Schienennetz angebunden sind, hat sich das Land zum wettbewerbsfähigen Global Player auf dem Luftverkehrsmarkt entwickelt. Einen wirtschaftlichen Boom erlebt der Flughafen Leipzig/Halle vor allem, seitdem der Airport zum europäischen Standort des Logistikunternehmens DHL geworden ist. Mit der Inbetriebnahme des Europa-Hubs für Luftfrachtexpress im Jahr 2008, dem Bau einer zweiten Landebahn und der Gründung der Frachtfluggesellschaft AeroLogic wurden gute Voraussetzungen für eine positive Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung im Großraum Leipzig geschaffen. Auch der Flughafen Dresden wurde auf ein steigendes Frachtaufkommen ausgelegt. So wurden mit der Sanierung sowie Verlängerung der Start- und Landebahn um 350 auf 2.850 Meter wesentliche Elemente der Infrastruktur modernisiert und somit auch die Abfertigungskapazitäten zukunftsgerecht ausgebaut.

... aber weniger
Fluggäste

Nicht ganz so rund läuft es dagegen beim Personenluftverkehr. Von der insgesamt gestiegenen Zahl der Fluggäste an deutschen Flughäfen konnte

die Wirtschaft des Freistaats nicht so stark profitieren wie etwa Hessen oder Bayern. Mit 1,97 Punkten (Rang 9) erreicht Sachsen beim Wirkungsfaktor »Luftverkehr, beförderte Personen« aktuell sogar ein niedrigeres Niveau als im letzten Beobachtungszeitraum (Bundesdurchschnitt: 3,25 Punkte).

Für die günstige wirtschaftliche Entwicklung und die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes sind allerdings nicht nur Quantität und Qualität der Verkehrsinfrastruktur maßgeblich. Von zentraler Bedeutung ist auch die Forschungs- und Entwicklungsinfrastruktur, denn die Entwicklungschancen einer Region hängen grundlegend von ihrer Fähigkeit ab, Innovationen hervorzubringen und diese ökonomisch zu verwerten. Knapp 20 Hochschulen und 28 Forschungsinstitute bilden eine – für die Größe des Landes – bemerkenswerte Dichte universitärer und außeruniversitärer Einrichtungen, welche die Ausbildung hoch qualifizierter Arbeitskräfte ermöglicht und für ein großes Forschungspotenzial im Freistaat spricht. 270 Euro je Einwohner wurden in Sachsen im Durchschnitt der Jahre 2005–2007 für Forschung und Entwicklung ausgegeben – mehr als doppelt so viel im Vergleich etwa zum Schlusslicht Brandenburg (Deutschland: 233 Euro). Somit ist der Freistaat beim entsprechenden Wirkungsfaktor eindeutige Spitze unter allen Flächenländern und platziert sich auch im gesamtdeutschen Vergleich auf einem der vorderen Plätze (Rang 4).

Der Erfindergeist der Sachsen und ihr Streben nach Verbesserungen haben eine lange Tradition. Aus dem Freistaat kommen Weltneuheiten wie das Porzellan, der Bierdeckel und die Kaffeefiltertüte. Heutzutage beeindruckt Sachsen mit Neuheiten vor allem im technischen Bereich. Davon zeugt die seit der Wiedervereinigung beispiellos gestiegene Zahl angemeldeter Patente im Hochtechnologiebereich. Nach einem Rückgang im letzten Beobachtungszeitraum geht es mit den Patentanmeldungen wieder aufwärts: Mit 2,82 Punkten kann bei diesem Wirkungsfaktor eine leichte Niveauverbesserung festgestellt werden (Bundesdurchschnitt: 5,00 Punkte). Die unterdurchschnittliche Platzierung auf Rang neun deutet jedoch darauf hin, dass das sächsische Innovationspotenzial noch längst nicht ausgeschöpft ist. Vielversprechend erscheint vor diesem Hintergrund die positive Entwicklung der Beschäftigten im Hochtechnologiebereich. Ihr Anteil stieg weiter an, wodurch sich Sachsen mit 4,33 Punkten (Rang 6) dem Bundesdurchschnitt (5,18 Punkte) nähern konnte.

4. Platz bei
FuE-Ausgaben

Immer mehr
Beschäftigte in der
Hochtechnologie

Beschäftigung

Der Weg Sachsens fort von den rauchenden Schornsteinen und dem Bergbau hin zum modernen Hightech-Standort war lang. Das Land, in dem einst die industrielle Revolution in Deutschland ihren Anfang nahm, hat immer noch starke Industrieregionen, aber auch anhaltende strukturelle Probleme.

Schwache
Performance, ...

Dazu gehört die hohe Arbeitslosigkeit (offen und verdeckt), die die Regierung trotz einiger Fortschritte noch nicht im Griff hat. Bei dieser Zielgröße schneiden andere ostdeutsche Länder besser ab: Thüringen (16,9 Prozent) und Brandenburg (18,6 Prozent). Mit einer Arbeitslosenquote von 18,9 Prozent findet sich Sachsen auf dem viertletzten Platz wieder. Bei der Zielgröße »Erwerbstätigkeit« legt das Land eine etwas bessere Performance hin und erreicht mit 68,5 Erwerbstätigen pro 100 Einwohner Rang zehn. Insgesamt schneidet der Freistaat im Zielgrößenbereich »Beschäftigung« schlechter ab als in der Periode zuvor und befindet sich aktuell in der Gruppe der am wenigsten erfolgreichen Länder.

... deshalb mehr
Aktivitäten nötig

Seinen ehemals neunten Platz im guten Mittelfeld hat Sachsen nun an Niedersachsen verloren. Dieses unbefriedigende Ergebnis ist vor allem darauf zurückzuführen, dass es der sächsischen Landesregierung nicht gelungen ist, ihre Aktivitäten im Bereich »Beschäftigung« auszubauen. Weder bei »Erwerbstätigkeit« (5,19 Punkte; Deutschland: 5,65 Punkte) noch bei »Arbeitslosigkeit« (5,09 Punkte; Deutschland: 5,40 Punkte) konnte das Land durch zusätzliche Anstrengungen ein höheres Aktivitätsniveau erreichen als im letzten Beobachtungszeitraum.

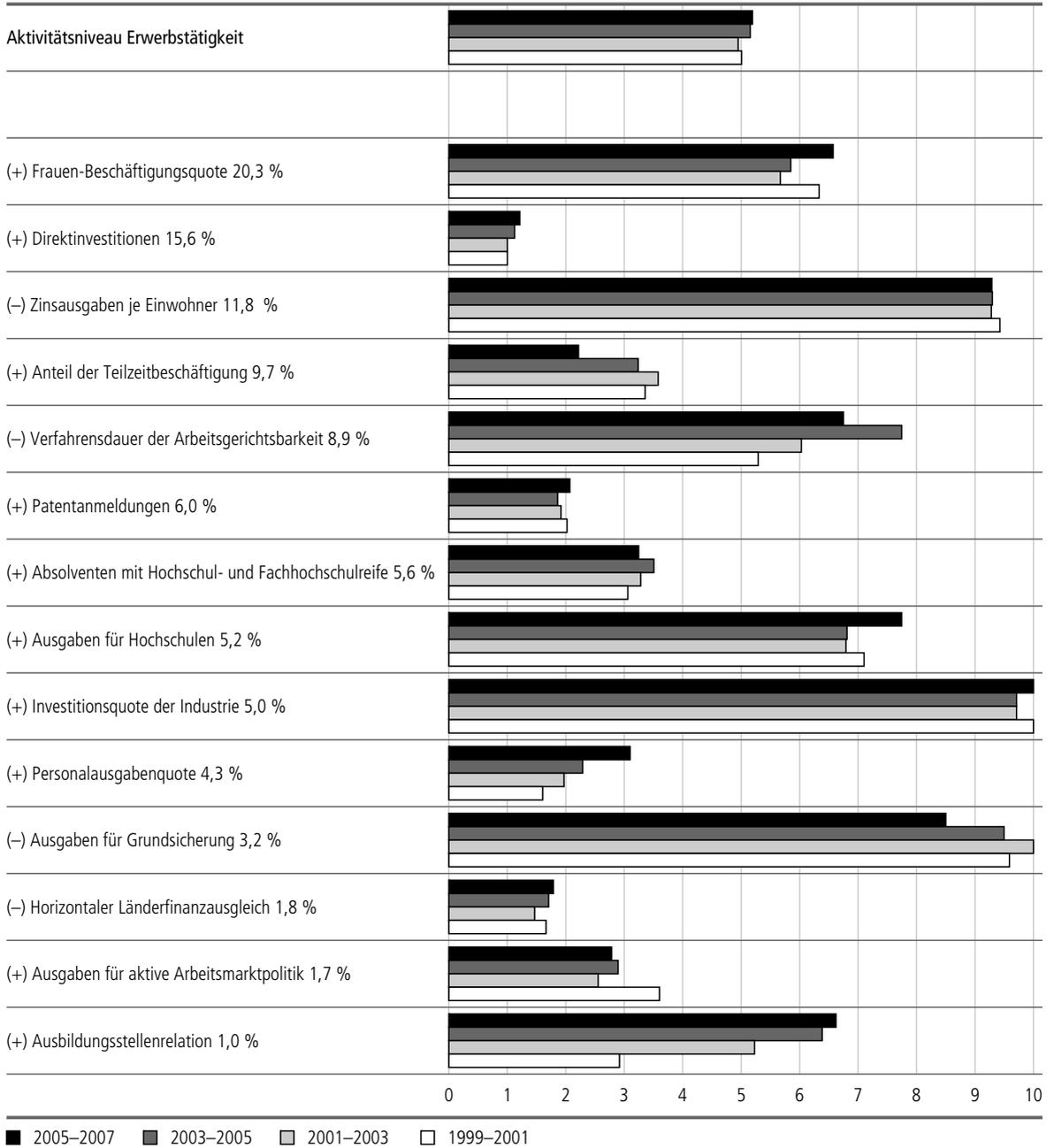
Halbleiterindustrie
in der Chipkrise

Einige der aktuellen Probleme haben ihren Ursprung in Sachsens bisheriger Vorzeigebbranche, der Halbleiterindustrie, die bis vor Kurzem für gute Wachstumszahlen sorgte und neue Arbeitsplätze schuf, momentan aber tief in der weltweiten Chipkrise steckt. Neben der Automobilindustrie ist die IT-Branche mit mehr als 1.000 Hersteller- und Zulieferfirmen und insgesamt rund 44.000 Beschäftigten die tragende Wachstumsbranche in Sachsen. Mit der Ansiedlung großer Chiphersteller wie AMD und Qimonda um die Landeshauptstadt wurde die Region Dresden zum größten Halbleiterstandort Europas mit vier Mrd. Euro Jahresumsatz (2007).

Beispiel Qimonda

Das in Analogie zum Silicon Valley, der bei San Francisco (USA) konzentrierten Computerindustrie, selbst ernannte »Silicon Saxony« wurde mithilfe gewaltiger Staatssubventionen zum Modellprojekt der deutschen Industriepolitik, das lange von der guten Weltkonjunktur profitierte. Doch spätestens seitdem einige der sächsischen Chiphersteller wirtschaftlich ins Trudeln geraten sind, wird deutlich, dass staatliche Subventionen keine Garantie für die Schaffung oder den Erhalt zukunftsfähiger Arbeitsplätze sind. Gegen Rohstoffknappheit (Silizium), den Preisverfall für Handys und Computer sowie den globalen Wettlauf um Chipwerke sind Fördermittel in der Regel machtlos. Ein Beispiel dafür ist Dresdens größter Arbeitgeber Qimonda, der trotz massiver Finanzhilfe (über 200 Mio. Euro) vom Bund und dem Land Sachsen in die Insolvenz ging und hierdurch auch viele Zulieferer im Freistaat in Existenznot brachte. Tausende Arbeitsplätze sind davon direkt oder indirekt betroffen. Die Qimonda-Pleite war aber nur eine unter vielen. Mit 152 Insolvenzen pro 10.000 Unternehmen weist das Land im aktuellen Beobachtungszeitraum eine relativ hohe Insolvenzhäufigkeit auf (Bundesdurchschnitt: 108,3).

Erwerbstätigkeit Sachsen



Alle Angaben in Punktwerten

Beim entsprechenden Wirkungsfaktor entspricht das 2,72 Punkten bzw. der drittletzten Rangposition. Nur Nordrhein-Westfalen und das Nachbarland Sachsen-Anhalt schneiden bei diesem Wirkungsfaktor schlechter ab.

Zukunftsträchtig:
Solarindustrie

Am Fall Qimonda wird ebenfalls klar, dass die einseitige Ausrichtung eines Standorts auf nur einige wenige technologische Leuchttürme den ganzen Freistaat in Mitleidenschaft ziehen kann. Für die Zukunft ist Sachsen gut beraten, seine Wirtschaft auf eine breitere Basis zu stellen und in weiteren Hightech-Nischen stark zu werden. Der Silizium-Traum mag im Land an der Elbe und Mulde zwar ausgeträumt sein, doch eine andere Branche strahlt bereits Zukunftssicherheit aus. Die Ära der Solarindustrie ist derzeit im Vormarsch, vor allem im Osten. Dank des bereits vorhandenen Know-how und der Arbeitskostenvorteile gegenüber Westdeutschland entdecken viele Photovoltaikbetriebe vor allem Sachsen und Sachsen-Anhalt als Standorte; 60 Prozent der deutschen Solarbeschäftigten sind zurzeit im »Solar Valley« tätig. Auch das Gesetz für den Vorrang erneuerbarer Energien (EEG) stärkt dieser jungen Branche den Rücken: Es sieht vor, dass Betreiber von Photovoltaikanlagen 20 Jahre lang eine feste Vergütung für ihren ins Netz eingespeisten Strom erhalten, die weit über den üblichen Stromkosten liegt. Allein in Sachsen sind bereits 35 Solarunternehmen wie etwa Signet Solar (Mochau) oder Arise Technologies (Bischofswerda) tätig, die zusammen 1,6 Mrd. Euro jährlich umsetzen (2007). Trotz Finanz- und Wirtschaftskrise wächst die Photovoltaik schnell und scheint von der Chipkrise regelrecht zu profitieren: Gut ausgebildete Arbeitskräfte in Hochtechnikberufen sind ja bereits vor Ort.

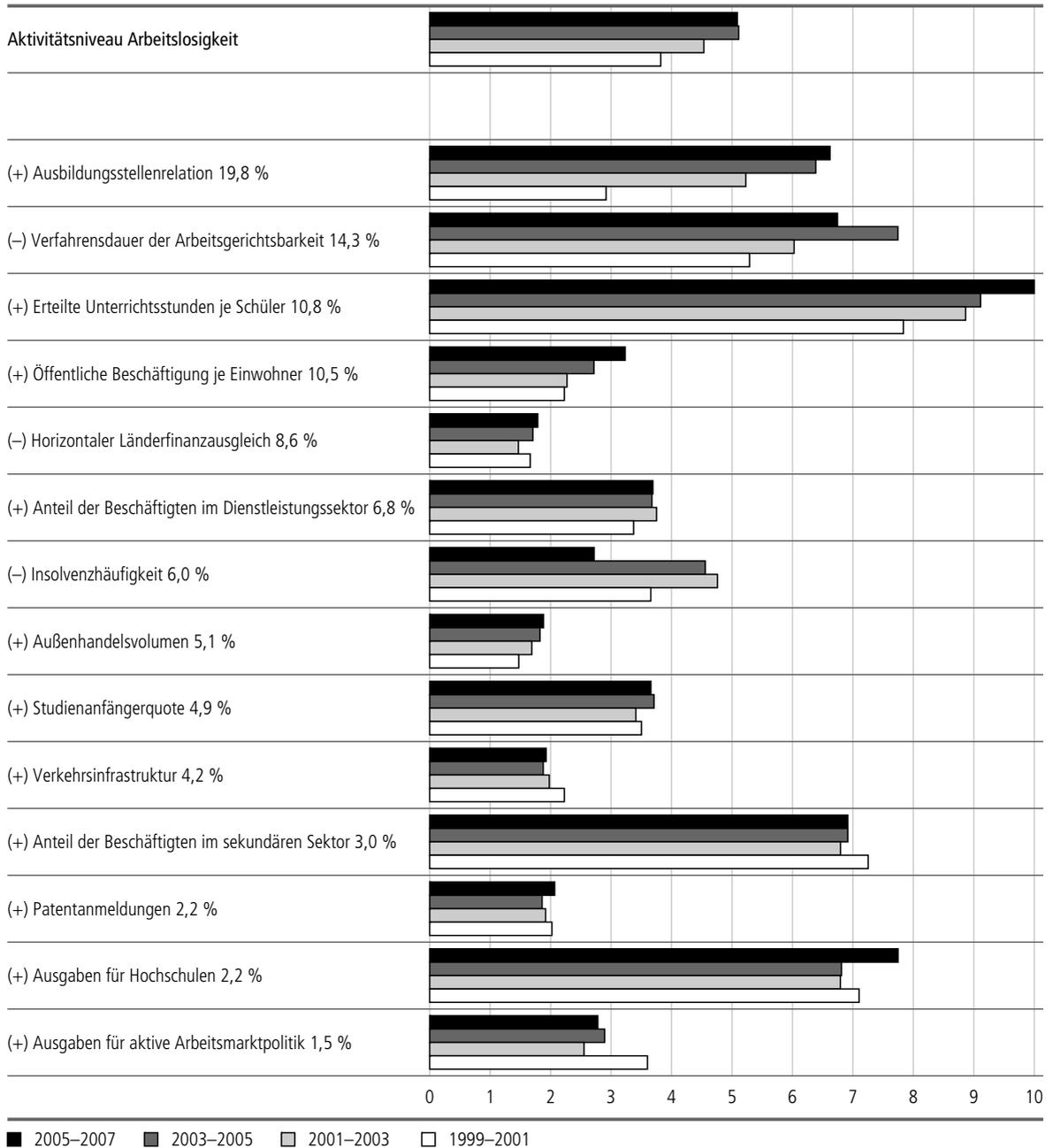
Hand in Hand: Industrie-
und Bildungspolitik

Damit das auch so bleibt, müssen in Sachsen Industrie- und Bildungspolitik auch weiterhin Hand in Hand gehen. Mit seinen sieben Universitäten und zwölf Fachhochschulen bietet der Freistaat attraktive Studiemöglichkeiten und verfügt über hinreichende Ausbildungskapazitäten. Trotzdem bleiben die Studierenden aus – der starke Einbruch der Geburtenrate nach dem Mauerfall macht sich in sinkenden Abiturientenzahlen bereits bemerkbar. Die Studienanfängerquote, welche im vergangenen Beobachtungszeitraum höher als die in Bayern ausfiel, ging aktuell um 2,2 Prozentpunkte zurück. Mit 3,66 Punkten beim gleichnamigen Wirkungsfaktor schneidet das Land nur unterdurchschnittlich ab (Bundesdurchschnitt: 4,06 Punkte). Um diesem negativen Trend entgegenzuwirken, wirbt Sachsen seit Ende 2008 für sich als Studienort. Unter dem auf Umzugskartons abgedruckten Motto »Pack Dein Studium. Am besten in Sachsen« will der Freistaat deutschlandweit auf die Vorzüge seiner Hochschulen aufmerksam machen, für seine Spitzenforschung Studierende aus anderen Ländern gewinnen und sich so Fachkräfte- sowie Wissenschaftlernachwuchs längerfristig sichern.

Großzügige staatliche
Forschungsförderung

Doch Werbung allein reicht nicht aus. So zeigt sich die Landesregierung auch bei der staatlichen Forschungsförderung großzügig. Die Ausgaben für Hochschulen wurden im aktuellen Beobachtungszeitraum aufgestockt, sodass der Freistaat bei diesem Wirkungsfaktor mit 7,75 Punkten Bayern von

Arbeitslosigkeit Sachsen



Alle Angaben in Punktwerten

Rang fünf verdrängen konnte (Bundesdurchschnitt: 6,89 Punkte). Aber nicht nur mit finanziellen Mitteln sind die sächsischen Hochschulen adäquat ausgestattet. Am Wirkungsfaktor »Professoren im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich« zeigt sich, dass Sachsen (4,21 Punkte) Vorteile bei der Hochschulbetreuung gegenüber fast allen Ländern hat. Nur die Stadtstaaten Bremen und Hamburg weisen hier ein höheres Niveau auf (Bundesdurchschnitt: 2,73 Punkte).

Bestnoten für
Schulpolitik

Da die Studienanfänger und hoch qualifizierten Arbeitnehmer von morgen die Schülerinnen und Schüler von heute sind, sollte die sächsische Landesregierung auch im Schulbereich weiterhin aktiv bleiben. Anders als das Bernsteinzimmer, den verschollenen ominösen Schatz, nach dem seit Jahrzehnten im Erzgebirge gegraben wird, haben die Sachsen den Schlüssel zur erfolgreichen Schulpolitik offensichtlich schon gefunden. Das beweisen die herausragenden Ergebnisse sächsischer Landeskinder bei diversen Schulleistungstests: Beim innerdeutschen Pisa-Test 2006 der OECD erreichten sie in allen drei Disziplinen (Naturwissenschaften, Mathematik, Leseverständnis) den ersten Platz, beim Bildungsmonitor 2007 und 2008 der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft gab es ebenfalls die Bestnote.

Günstigstes
Betreuungsverhältnis

Inzwischen ist ganz Deutschland am »sächsischen Weg« interessiert und rätselt, ob das zweigliedrige Schulsystem ohne Hauptschulen oder der intensive naturwissenschaftliche Unterricht den ersehnten Erfolg herbeiführt. In Sachsen gehören vor allem die Betreuungsbedingungen über alle Bildungstufen zu den günstigsten deutschlandweit. Die Relation von nur 14,29 zu betreuenden Schülern je Lehrkraft im Freistaat gehört zu den niedrigsten in der Bundesrepublik und signalisiert vielfältige Möglichkeiten für eine individuelle Förderung sowie eine gezielte Unterstützung von Risikoschülern. Auch bei den erteilten Unterrichtsstunden je Schüler glänzt Sachsen wie kein anderes Land: Mit 10,00 Punkten steht es bei diesem Wirkungsfaktor unangefochten an der Spitze, allerdings dicht gefolgt von Thüringen (9,66 Punkte).

Wenig Absolventen
mit (Fach-)Hochschul-
abschluss

Natürlich schmücken sich die Sachsen gern mit ihren Bildungs Lorbeeren. »Helle« wären seine Landsleute, meint Wolfgang Schütte vom Sächsischen Mundartinstitut. Die guten Zwischenergebnisse von Schulkindern sind zweifellos ein wichtiger Indikator für den Erfolg der Landespolitik im Bildungsbereich, doch was schließlich zählt, ist das Endergebnis und dessen Verwertbarkeit auf dem Arbeitsmarkt. Der Anteil an Absolventen mit Hochschul- und Fachhochschulreife in Sachsen fällt erneut sehr gering aus. Das Niveau bei diesem Wirkungsfaktor ist im Vergleich zum letzten Beobachtungszeitraum sogar weiter gesunken und der Freistaat belegt mit 3,25 Punkten einen der hintersten Rangplätze (Bundesdurchschnitt: 5,78 Punkte).

Tourismusbranche
mit Potenzial

Wichtige Wachstumsimpulse für den Arbeitsmarkt und somit für die gesamte sächsische Wirtschaft könnte eine florierende Tourismusbranche schaffen. Obwohl der Freistaat mit seinem »weißen Gold« (Porzellan), der Felsenwelt der Sächsischen Schweiz, mit Elb-Florenz (Dresden) und Klein-

Paris (Leipzig) einiges zu bieten hat, scheint sich das selbst ernannte »Land von Welt« als Urlaubsziel noch nicht etabliert zu haben. Zumindest bei der Fremdenverkehrsquote ist keine wesentliche Verbesserung zu verzeichnen. Mit aktuell 2,16 Punkten belegt Sachsen einen Platz am unteren Ende. Durch originelle Ideen sowie ein cleveres Regionalmarketing könnte das Land am östlichsten Zipfel Deutschlands noch mehr Touristinnen und Touristen ins Land locken. Mit gutem Beispiel geht der Flughafen Leipzig/Halle voran, der inzwischen nicht nur für Fluggäste, sondern auch für Besucher zur Attraktion geworden ist. Über 88.000 Luftfahrtinteressierte nahmen allein 2007 an einer Führung des Besucherservices teil, besuchten die Aussichtsterrasse oder machten eine Airport-Tour hinter den Kulissen.

Sicherheit

In diesem Aktivitätsbereich befindet sich Sachsen im guten Mittelfeld. Während das Aktivitätsniveau »Innere Sicherheit« mit 4,52 Punkten deutlich unter dem deutschen Mittelwert liegt, sind beim Indikator »Soziale Sicherheit« überdurchschnittliche Anstrengungen der Landesregierung festzustellen (5,73 Punkte). Trotzdem befinden sich noch viele im Freistaat in der Armutsfalle. Aktuell sind 139,4 Bürger pro 1.000 Einwohner auf staatliche Sozialleistungen angewiesen – 41 mehr als im Bundesdurchschnitt. Erneut liegt das Nachbarland Thüringen (124,5 Transferempfänger je 1.000 Einwohner) bei der sozialen Sicherheit vor Sachsen. Eine bessere Performance gelingt dem Freistaat dagegen bei der inneren Sicherheit: Mit rund drei nicht aufgeklärten Straftaten je 100 Einwohner belegt das Land hier knapp vor Hessen Rang fünf. Für den Spitzenbereich reicht das leider nicht und so zählt der Freistaat insgesamt im Zielgrößenbereich »Sicherheit« zur Gruppe der mittelerfolgreichen Länder.

Gutes Mittelfeld

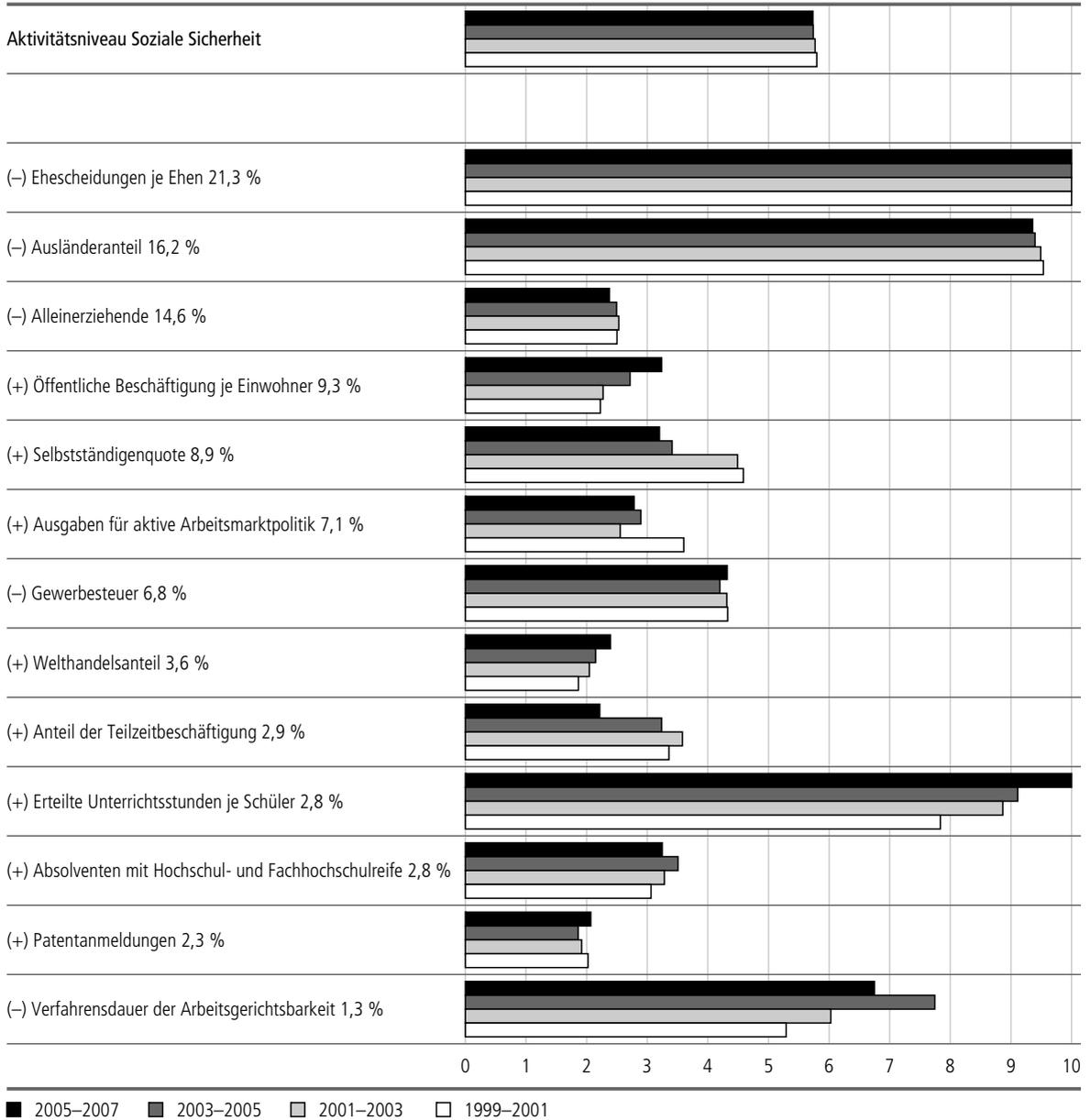
Mit den Großstädten Dresden und Leipzig, den mittleren Zentren wie Chemnitz oder Zwickau und vielen Kleinstädten ist Sachsen so urban strukturiert wie kein anderes der neuen Bundesländer. Davon zeugt auch der zweithöchste Anteil der Bevölkerung in Großstädten unter allen Flächenländern (29 Prozent). Nur Nordrhein-Westfalen mit seinen zahlreichen Industrie-großstädten kommt auf einen höheren Wert (45,1 Prozent). Obwohl in Ballungsgebieten die Bekämpfung insbesondere von Rauschgiftkriminalität mit Schwierigkeiten verbunden ist, scheint dies Sachsen nicht zu plagen. Unter den neuen Ländern hat der Freistaat zwar die meisten Drogentote zu verzeichnen, doch im Bundesvergleich liegt das Land im vorderen Feld. Beim gleichnamigen Wirkungsfaktor erreicht es 9,53 Punkte (Deutschland: 7,74 Punkte).

Hoch urbanisiertes Land

Die Probleme Sachsens liegen offensichtlich nicht in der Drogenszene. Immer noch sei das Image des Landes durch »Plattenbauten und Rechtsextreme« geprägt, meint die Sprecherin des Sächsischen Staatsministeriums

Rechtsextreme schrecken potenzielle Urlauber ab

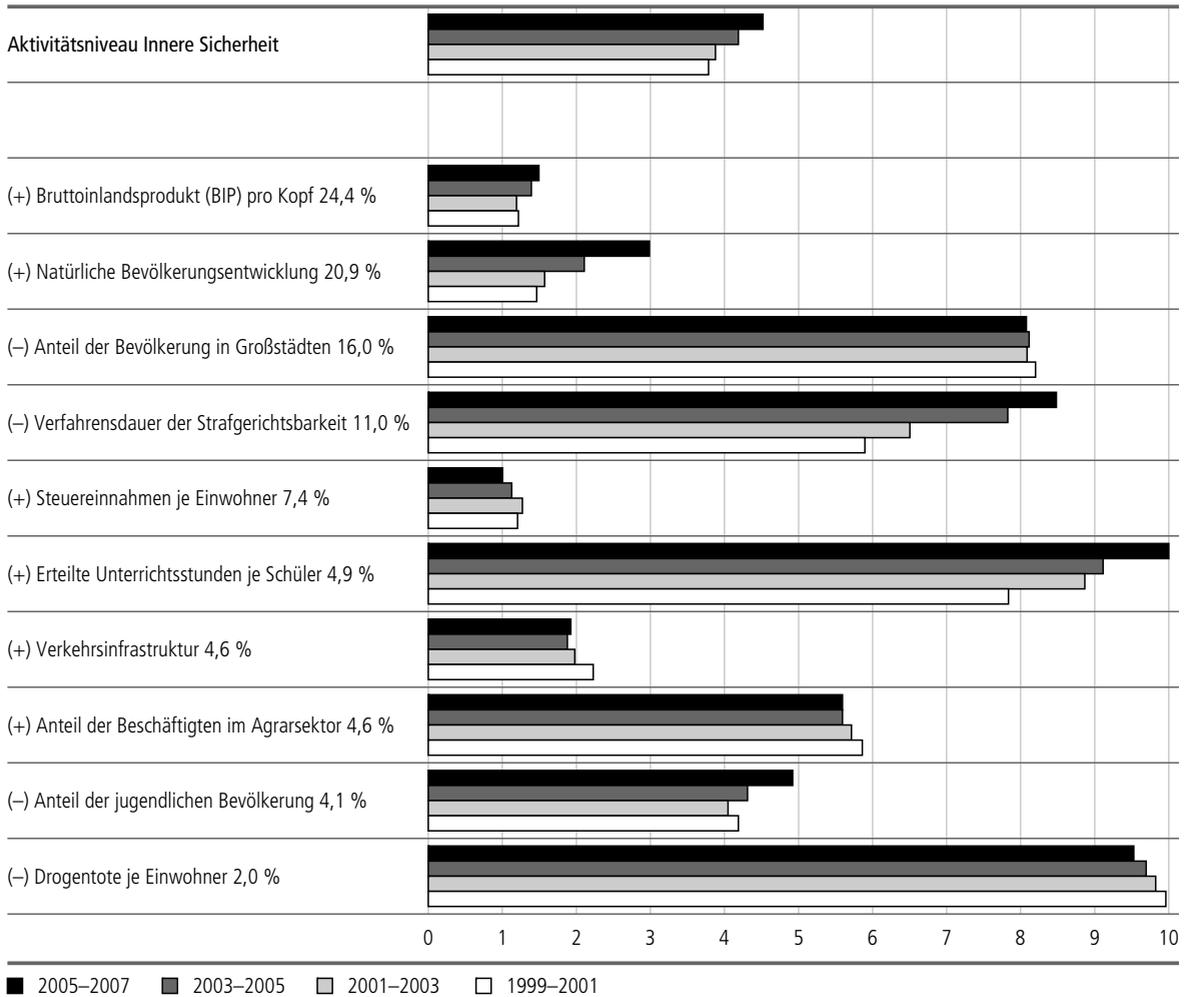
Soziale Sicherheit Sachsen



Alle Angaben in Punktwerten

für Wissenschaft und Kunst Eileen Mägel. Unrecht hat sie nicht, vor allem bei Letzterem. Die Ergebnisse einer repräsentativen Befragung des Meinungsforschungsinstitutes Ipsos belegen, dass im Jahr 2007 rechtsextreme Vorfälle viele potenzielle Sachsen-Urlauber von einem Besuch des Landes abgehalten haben. Flächendeckend zieht die NPD in die sächsischen Kreistage ein und das zeigt, dass die öffentliche Ächtung allein weder Prävention noch

Innere Sicherheit Sachsen



Alle Angaben in Punktwerten

Gegenmittel sein kann. Auch ist es zweifelhaft, ob die aktuell diskutierte Beschränkung des Versammlungsrechts an bestimmten Gedenktagen die Bevölkerung vor rechtsextremen Aufmärschen und Gewaltexzessen schützen kann.

Vielmehr sollte Sachsen kleinen Bürgerinitiativen gegen Rechtsradikalismus den Rücken stärken, politische Aufklärungsarbeit an Schulen leisten und durch gezielte Jugendarbeit der NPD den Nachwuchs entziehen. Auch durch schnelle Gerichtsverfahren (Sachsen hat die drittkürzeste Verfahrensdauer der Strafgerichtsbarkeit bundesweit: 8,48 Punkte) und Strafen mit erzieherischer Wirkung könnte der gewünschte Erfolg zu erzielen sein.

Dringend nötig:
Aufklärungs- und
Jugendarbeit gegen
Rechts

Einschätzung

Viele Herausforderungen
und Chancen

Die Unternehmens- und Produktionsstruktur im Freistaat hat einen grundlegenden Wandel erfahren, bis sich das Land als Automobil- und Halbleiterstandort spezialisierte. Im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise ist deutlich geworden, dass die Lenkung aller strategischen Bemühungen auf einige wenige Musterbranchen mit Risiken behaftet ist. Sachsen wird als Denkfabrik der Chipindustrie seine Bedeutung wohl nicht ganz verlieren, doch die Zeiten des Wachstums als großer Produktionsstandort in der Massenfertigung sind womöglich schon vorbei. Das Land sollte nun andere Stärken entdecken und ausbauen. Eine zukunftssträchtige Branche ist womöglich die Solarindustrie. Moderne Erfindungen wie Bildschirme aus biegsamer Folie, die Zeitung aus elektronischem Papier oder die organische Leuchtdiode zeigen, dass Spitzenforschung auch in Sachsen zu Hause ist. In Anbetracht einer viel zu hohen Arbeitslosigkeit, eines immer noch relativ geringen Wohlstandes und des Problems massiver Abwanderung sind die Herausforderungen für die sächsische Regierung nach wie vor groß. Die Zukunftschancen aber auch.